

Franckesche Stiftungen zu Halle

Christliches Lehr-, Beicht- und Bät-Büchlein/ vor Gottselige Communicanten; das ist: Kurtzer Unterricht vor diejenigen/ welche würdiglich zu dem ...

Spener, Philipp Jakob

Franckfurt am Mayn, 1716

VD18 12852686

[Vorrede.]

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate aus den Digitalen Sammlungen des Studienzentrums August Hermann Franckes sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden.

Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden. Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich an das Studienzentrum August Hermann Francke: (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents from the digital collections of the August Hermann Francke Study Centre are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the August Hermann Francke Study Centre of the Francke Foundations. If digital documents are published, the Study Centre is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the August Hermann Francke Study Centre: studienzentrum@francke-halle.de (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-189316



Dem Gottliebenden und seines
Heils begierigen Leser wün-
sche ich von dem Vatter al-
les Guten in Christo Iesu
Gnade/ Licht und kräfti-
ge Wirkung des h. Geistes/
in Gebrauch der von ihm
verordneten Gnaden-Mit-
tel!

Es ist eine frage nicht von
geringer wichtigkeit/die selbst
unter denjenigen/ welche dem
Christenthum geholfen zu
sehen herzlich wünschen / öftters er-
regt wird / auch die gedanken da-
von unterschiedlich fallen: Ob es
dem Christenthum vorträglic-
her seye/ öftters zu dem heilis-
gen Abendmahl zu gehen/ oder
obs nicht rahtsamer wäre/des-
selben sich seltener als jezo zu
geschehen pfeget / zu gebrau-
chen.

So sind nicht wenig eiferige
Christen/und unter denselben in dem
gegenwärtigen zustand unserer zeit
tiefsehende Lehrer / welche dieses
legtere

Vorrede.

letzte fast erwählen wollen / und davor halten / man solte die leute von öfftern communiciren mehr abhalten / als dazu anfrischen. Und solches um der ursach willen / weil wir leider sehen / daß bey dem öfftern communiciren die leute nicht frommer / öffters aber noch ärger werden / insgemein aber dem von allen schmerzlich beklagenden zustand des gefallenen Christenthums durch jenes mittel bisher nicht geholffen worden; sondern vielmehr zu besorgen sey / daß Gottes gerechtes gericht den vielen mißbrauch solches theuren Gnaden-guts biß daher mit entziehung seiner Gnaden zu straffen angefangen habe.

Wie dann freylich nicht zu läugnen stehet / daß öfftermahls diejenige / bey welchen wenig mehrers Christliches ist / als der bloße nahme und bekantnuß / gleich wie bey anderm Gottesdienst / also auch bey dem H. Abendmahl / sich eben so oft einstellen / als warhafftig fromme glaubige herzen; da dann von ihnen der unwürdigen nießung allzugroße sorge ist.

Dazu

Vorrede.

Dazu hilffet/ daß vor der heiligen Communion die leute sich weder selbstē prüfen/ noch von denen/ die da über die Göttliche geheimnüssen haushalter sind/ mit solcher sorgfalt geprüfet werden/ wie die würdigkeit solches heiligsten Sacraments erfordert: daß die beicht vor dem H. Abendmahl an vielen orten so gar von dem rechten zweck/ dazu sie von unsern evangelischen Kirchen zu unsern theuren Lutheri zeiten behalten worden/ abgefallen ist; daß sonderlich die Kirchen-disciplin einiger orten ganz gefallen/ und weder nahme noch sache mehr davon übrig ist/ in andern aber allein etliche geringe grad davon behalten worden sind/ die das werck bey weitem nicht legen/ oder heben können.

Daher nicht zu läugnen ist/ daß das öfftere Abendmahlgehen auff diese weise/ wie bey dem gemeinen hauffen zu geschehen pflegt/ das mittel sey/ daß solche leute so viel sicherer werden/ sich um des blossen und unfruchtbaren gebrauchs des Heil. Sacraments willen vor gute Christen/ vor selige und Gottgefällige leute

Vorrede.

zu achten / und deswegen nicht zu glauben / daß sie ganz anders die sachen angreifen müßten.

Andere fromme Christen und Lehrer sind hingegen / welche das öfttermahlige communiciren so loben als rathen / und zu zunehmung in dem Christenthum ein nütliches mittel erachten. Und solches 1. weil der HErr uns solches zu seiner gedächtniß zu thun nicht frey gestellt / sondern befohlen hat. Wann aber / wie oft es geschehen solle / nicht eben ausgebracht / so ist doch die ursach dazu uns solches zu thun befohlen / nemlich die gedächtniß / oder wie es Paulus nennet / 1. Cor. 11/26. das verkündigen des todes Christi / also bewandt / daß weil sie öftters / ja täglich und stündlich geschehen sollen / das mittel derselben ebener massen so oft billich zu gebrauchen ist / als man etwa seiner / nach der ordnung Christi ohngehindert theilhaftig werden kan. Ja es solt billich die wichtigkeit solcher gedächtniß und die groffe liebe / so der HErr darinnen uns erwiesen hat / uns selbst ein antrieb seyn / desjenigen Sacraments

Vorrede.

ments so viel öffters zu genießen / in
deme solche gedächtnuß so herrlich
vor augen gelegt / und die liebe dies
ses treuen Heylandes auff die kräft
tigste weise geschmecket wird.

2. So sind die endursachen und
nugen des H. Abendmahls / welche
in unserm Christlichen Catechismo
erzehlet werden/nemlich **vergebung
der sündē/leben** (das ist geistliches
leben) **und seligkeit**/also bewandt/
daß dieselbe nicht ein seltene/sondern
öfftern gebrauch solches theurē gna
denmittels erfordern. Der verge
bung der sünden bedörffen wir efft:
Warum dann nicht des Sacra
ments / darinn die vergabung der
sünden so überreichet / als versiegelt
wird? Unser geistliches leben / so in
dem innern menschen bestehet / und
glauben / liebe / hoffnung / gedult /
samt übrigen geistlichen tugenden
in sich fasset / wird öffters schwach/
wie wir solches täglich an uns füh
len;und zwar also schwach/das es zu
stärcken nicht will mit der alltäglic
hen speise des göttlichen worts gnug
seyn / sondern daß wir auch der
kräftigern arznei solches H. Sa

Vorrede.

eraments bedürfftig sind. Wie dann
je unser liebe Heyland nicht ohne
sonderbahren nutzen und nohtwen-
digkeit das Sacrament eingesetzt:
Solcher nutzen aber so betwandt ist/
daß wir seiner nicht nur ein oder an-
dermahl/sondern so oft wir schwach
werden / bedürffen. So ist die sel-
igkeit auch ein solches gut / dessen
wir versichert/und in dem genuß der-
selben gestärckt zu werden nicht selten
bedürffen. Und wäre hingegen eine
undanckbarkeit gegen den liebsten
Heyland/da er uns solche theure gü-
ter zum öfftern / und wann wir der-
selben uns benöthiget finden / geben
wolte / wir aber nicht anders als sel-
ten sie von seiner hand anzunehmen
gedächten.

3. Hierzu kömmt noch das exempel
der lieben Christen der ersten Kir-
chen / bey welchen ein stück und zeug-
nuß ihres übrigen herzhlichen eiffers
und liebe zu Gott dieses gewesen ist /
daß sie sich bey der heiligen Commu-
nion zum öfftern eingefunden. Zu-
weilen/da sie sich täglich zu dem mar-
ter-tod rüsteten / bereiteten sie sich
unter andern auch dazu mit täglich-
her

Vorrede.

cher niessung des brods und trancß
des lebens; wie davon die zeugnüs-
se Hieronymi und Augustini vor-
handen sind: Etliche die woche zwey-
mahl / als Sambstags und Frey-
tags: Andere / (wie Basilus M. von
seinen Cappadociern sagt Hom. 61.)
viermal die woche / Sonntags / Mit-
wochs / Freytags und Sambstags /
ohne wo noch etwa einiges Märty-
rers gedächtniß eingefallen. So ist
in der Christlichen Kirchen eine ziem-
liche zeit die gewohnheit gewesen / daß
so oft die öffentliche versamlungen
der gemeinde gehalten worden / auch
das Abendmahl mit gehalten wur-
de / und zwar / daß alle beywesende
dessen mit theilhaftig würden; so
gar / daß welche nicht mit communi-
ciren wolten / sich der gemeinde ent-
halten musten / hingegen auch nicht
ohngeandet / und ohne furcht der
Kirchen-censur über zwey Sonntag
davon bleiben dorfften. Von wel-
chem allen mit mehrern zu sehen
der so gelehrte als eiffrige Meckelb.
Theologus Herr Josua Arnd / de
freq. commun. cap. 4. n. 11. 12. Und
zwar schreibet der zu seiner zeit vielen

Vorrede.

andern am liecht vorgegangene
Mönch Hieron. Savanar. de simpl.
vit. Christ. L. I. concl. 11. p. 52. sol-
cher öfftern Communion der lieben
alten zu ihren göttlichen eiffer und
fertigkeit zu allem guten / der sich an
solchen theuren erßlingen der Christ-
lichen Kirchen spüren ließe: Wann
er also saget: *Hæc frequentando
Christianus paulatim crescit, & in
alterum virum mutatur, & efficitur
plusquam homo: sicut pater in pri-
mitiva Ecclesia, quando quotidie
Christiani communicabant. Adeò
enim ferventes erant, ut martyria &
mortem pro nihilo reputarent; imò
alacri vultu & magno desiderio
ipsa desiderabant. Et contra no-
stris temporibus, postquam fere
omnes Christiani ad hoc redacti
sunt, ut tantum semel in anno
communicent, & cum modica
præparatione; facti sunt pessimi &
peiores etiam paganis, & quoti-
die deteriores efficiuntur.* Das ist:
**Hiedurch wächst ein Christ
allgemach / und wird zu einem
andern mann / ja mehr als ein
mensch; wie erhellet aus dem
exem**

Vorrede.

exempel der ersten Kirchen /
in dero die Christen täglich
das Abendmahl empfangen.
Dann solche waren so brün-
stig / daß sie die marter und
den tod vor nichts achteten /
ja dieselben mit freudigem ges-
icht und hertzlichem verlän-
gen begehrten: Hingegen zu
unsern zeiten / da es bey allen
Christen fast dahin gekommen
ist / daß sie des jahres allein
einmahl communiciren / und
solches mit weniger vorberei-
tung / sind sie ganz ruckloß /
und auch ärger als die heiden
worden / werden auch noch
täglich ärger.

4. So möchten wir auch hinzu-
setzen / daß noch zuweilen fromme
gottselige seelen sind / die an ihrem
eigenen exempel lernen / wie viel es zu
ihrem trost / und zunehmung an
dem innern menschen thue / da sie
sich zum öfftern dieses seligen tisches
und himmlischer speise theilhaftig
machen: Wie sie jedesinahl / gleich
a 6 wie

Vorrede.

wie mit neuem eiffer / also auch mit
neuer krafft aus der höhe angethan /
und in dem guten mercklich gestär-
cket werden.

Gleich wie ich nun aus angezo-
genen ursachen / daß an und vor sich
selbst nützlich und rahtsam seye / öf-
ters des leibes und blutes unsers Er-
lösers zu geniessen / gnugsam erwies-
sen zu werden erachte: Also billige
ich nimmermehr den schändlichen
mißbrauch des grossen hauffens /
welcher ohne nützliche vorbereitung
zu solchem Heil. Tisch sich zum öf-
tern zu machen pfleget / aber nach
Pauli antrohung 1. Cor. 11/29. al-
lein das gericht daseibsten holet/isset
und trincket / so viel gefährlicher / als
öffter es geschiehet; und solches un-
würdige niessen erkenne ich freylich
selbst eine der ursachen des je länger
je mehr fallenden Christenthums
und wahren Gottseligkeit; indeme
GOTT solchen mißbrauch der so
theuren himmlischen güter nicht an-
ders kan / als nechst auch andern
straffen mit entziehung fernerer
gnade zu straffen.

Es ist aber die schuld nicht des
öf-

Vorrede.

öfftern / sondern des unwürdigen
nießens/ nur allein / daß die schuld so
viel schwerer / so viel öfter dieselbe
wiederhohlet wird. Gleich wie wir
aber / weil auch einmahl unwürdig
zu dem H. Abendmahl zu gehen be-
reits verdamulich ist / unterdessen
nicht treiben/ daß dann gar niemand
zu dem Tisck des HErrn nahen sol-
le/ sondern vielmehr vermahnen/daß
jeglicher sich bestreffe ein würdiger
gast dabey zu seyn: Also wird auch
vor den schaden / welchen das öftte-
re unwürdige communiciren bring-
get/nicht so wohl ein mittel seyn/daß
wir den öfftern gebrauch des H. Sa-
craments mißrahten / als vielmehr
den leuten zeigen/wie sie sich zu dem-
selben würdiglich zu schicken haben:
Ohne welches auch ein einigmahl
dazu zu gehen bereits zu viel wäre.
Da hingegen wer einmahl zu seiner
seelen trost dazu zu gehen vermag/
wird eben so wohl zu mehrmahlen
dazu geschickt werden können.

Und also stehet dieses best: Entweder
wir haben solche leute vor uns/
die wahre Christen sind / und sich ih-
res Christenthums mit ernst an-

Vorrede.

nehmen wollen / oder aber solche / die noch nicht dieses sinnes / noch bußfertig sind. Diese sind nicht nur vom öfftern / sondern allem gebrauch des H. Abendmahls / so lang sie solche bleiben / abzumahnen : Jenen schadet der öfftere gebrauch nicht / sondern ist ihnen nützlich.

Unterdessen ligt freylich der ganzen kirchen ob / weil mit vielen unwürdigen communiciren kein zweifel ist / daß Gott öffters erzürnet / und sein gericht über solche unwürdige communicanten gezogen wird / ja auch über die ganze kirche gezogen werden kan / in dem fall / daß nicht nach vermögen der sache zu steuern gesucht wird : daß man sich beflleißige auff mittel und wege zu gedencfen / wie dem schaden Josephs zu helfen seye.

Nur haben viel gottselige theure Lehrer bißher nicht nur über dergleichen mißbräuche geklaget / sondern jeglicher nach dem Talent / das ihm GOTT verliehen / seinen rath / vorschläge und verlangen an den tag gegeben / und andern vorgeleget. Wie dann was insgemein vor besserung des so gefaltes

Vorrede.

fallenen Christenthums von einigen geredet und geschrieben worden / auch hieher gehöret: In dem wo sonst dem Christenthum gerahten wird / so ist damit auch das unwürdige Abendmahl-gehen leicht verwehret: Hingegen wo auch diesem nicht gesteuert wird / so mag jenes nicht / wie sich gebühret / aufgerichtet werden.

Es sind aber die vorschlagende mittel vielerley / welche sich in die enge einer Praefation nicht fassen lassen: Einige gehen die ganze Kirche / sonderlich die beyde obere stände an / und vermögen von keinem stand allein ausgerichtet zu werden: etliche betreffen allein die Prediger; andere die Communicanten an sich selbst.

Was die Communicanten selbst anlangt / so mag wohl nichts mehr und kräftiger dem unwürdigen niessen wehren / als die fleißige und stäte erwegung der hohen würde dieses heiligen Sacraments: wie wir in demselben nicht nur das brod des HERRN / sondern das brod / das der HERR selbst ist / essen / und sein

Vorrede.

sein Göttliches blut trincken; daher es wohl wehrt ist / mit grossen bedacht uns dazu zu schicken. Um so viel mehr / weil so nützlich und heilsam der würdige genuss ist / so schädlich und verdammlich ist hingegen das essen und trincken / so ohne würdige vorbereitung geschiehet. Es hat diese himmlische arznei die art derer irdischen stärcksten arzneien / die / so viel sie zu der gesundheit thun können / so geschwind mögen sie auch denjenigen um das leben bringen / der sich solche / wie sichs geziemet / einzunehmen / und bey dem gebrauch die rechte Diät zu halten nicht beiseisset. Wo ein communicant dieses fleissig erweget / so wirds nicht leer abgehen / daß nicht solche betrachtung eine mehrere sorgfalt bey ihm erwecke.

Dazu auch viel thut / daß man gegen seinem beichtvatter mit der vertraulichkeit umgehe / und ihm seine wunden also zeige / mit welcher einleiblicher patient / (will er anders sich geholffen haben /) seinen schaden / Franckheit / uñ / so viel er solches nachforschen kan / dero ursach dem Medi-

Vorrede.

co entdecket; und von ihm so wohl/
wie er sich in der schwachheit selbst
zu verhalten/als wie er/wann er wie-
der gesund worden/die diät nachmal
anzustellen habe/sich erkundiget: Al-
so hat auch ein beichtkind zu thun/
sich seinem beichtvatter darzustellen/
daß dieser recht könne sehen/wo es
demselben fehle/wo es schwach oder
starck sey/und nach befinden alsdann
mit seinem raht ihm an die hand ge-
hen/damit es also nicht nur bey dem
allgemeinen unterricht und vernah-
mung bleibe. Da solte ein beichtkind
zu mehrmahlen/worinnen es sich ge-
besseret/und worinnen es meinet et-
wa noch zu manglen/mit solchem
seinem beichtvatter/es seye nun bey
der beicht oder sonsten/sich bereden:
und wie es sich nachmahlen darauff
befinde/wann es sich befließt gege-
benem raht zu folgen/wiederum
bericht geben. Ach wo wir solche
vertraulichkeit zwischen beichtvät-
tern und kindern zurwege bringen
würden/so würde einem grossen theil
desjenigen/so wir jetzt mit seuffzen
ansehen müssen/gerahten seyn. Und
ob zwar unser amt wegen der so viel
meh-

Vorrede.

mehrern geschäfte und zuspruch
dem ansehen nach beschweret / hin-
gegen die sorge und angst wegen
der schweren verantwortung / wel-
che jezo die größte last unsers
ampts ist / uns ziemlich erleichtert
werden.

Dahin gehörte auch / daß / so viel
möglich ist / die leute sich diesen ob-
schon fast allgemeinen gebrauch doch
abgewehnten / mit einer gewissen
in der jugend auswendig gelerne-
ten beicht / (die sich oft auff die
person / auffß wenigste dero damah-
ligen zustand / so wenig schieket / daß
man klar daraus siehet / sie verstehen
nicht / was sie reden) sich zu vergnü-
gen / und dieselbe allemahl vor dem
beichtvatter her zuerzehlen; sondern
daß jeder / auffß wenigste die / welche
noch so viel wort zusammen setzen
können / ihre noht und anliegen al-
so vorbringen / wie ihnen ihr eigen
herz es saget. Gleich wie ein Fran-
cker / der einen leiblichen Medicum
zu raht ziehet / nicht viel auswen-
dig lernet / wie er seinen zustand wol-
te demselben vorlegen / sondern er
saget solches nach seiner einfalt.
Und

Vorrede.

Und ob dann schon die wort nicht
füglich aneinander hängen / würde
gleichwohl solches besser seyn / auch
von einem verständigen Beichtvater
lieber angehört werden / als dergleichen
aus gewohnheit vörsprechende
formulen.

In dem übrigen / damit dieses
hier angeregte mit so viel mehr
erbauung geschehe / so hätte sich jeder
wo er die wahl haben kan / vornehmlich
denjenigen zum Beichtvater
zu erwählen / von dem er vornehmlich
erbauet zu werden hoffet / und
etwa aus seiner lehr und leben sich
schon vor andern erbauet befindet /
daher auch schon so viel mehr
vertrauen zu ihm trägt: Hat er aber
die wahl nicht / oder kan er solches
eben nicht theilhaftig werden / so
vergnügen wir uns an demjenigen /
den wir haben können / und sehen ihn
dann an / daß er von Gott zu uns
beruffen seye / und Gott sein ampt an
uns segnen werde.

Solte aber eine fromme seele sich
eines orts befinden / wo ein solcher
Prediger wäre / aus dessen lehr sie
sich wenig erbauet zu werden findet /
oder

Vorrede.

oder an seinem leben ärgernuß nimt/
und aus allem absehen kan / daß er
geistliches anliegen selbst wenig ver-
stehe / wie mans etwa schon probi-
ret / und an sich oder andern erfah-
ren hat / daß um der ursach willen
sie dergleichen vertrauen gegen ihm
nicht haben könte / daß sie mit solcher
freyheit ihren zustand ihm offenbah-
ren möchte / oder sich seinem rath zu
überlassen trauete : so mag sie sich
zwar seiner zum beichtvatter / weil
sie an ihn gebunden ist / öffentlich ge-
brauchen / und von seinem ampt / auf
welches / nicht aber auf die person / sie
zu sehen hat / so viel empfangē / als sie
davon haben kan / nemlich die evan-
gelische absolution. Was aber die
übrige angelegenheiten ihres gewis-
sens anlangt / thut sie wohl / daß sie
trachtet einen andern gottseeligen
Christen zu finden / der Göttlicher
dinge erfahren seye / mit dem sie von
allem ihrem anliegen auf diese weis-
se handele / wie sie sonst / wo es ihr
so gut worden / mit einem tüchtigen
beichtvatter würde vertraulich ge-
handelt haben : und pflege alsdann
jenes raths zu ihrer besserung.

Was

Vorrede.

Was Prediger anlangt / so haben dieselbe auch vieles darbey zu thun: einmahl zwar / daß sie öfter in predigten / beicht- vermahnung und sonsten ihre zuhörer erinnern / was grosse gefahr es auff sich habe / unwürdiglich und ohne rechtschaffene prüfung zum tisch des HErrn zu gehen: hingegen unterricht davon zu thun / wie solche prüfung anzustellen seye. Nachmahlen / daß sie sich / wann obgedachter massen ihre Beichtkinder ihres absonderlichen raths oder zuspruchs bedörffen / dessen nicht entschütten / noch beschweren / daß ihnen dadurch mehr arbeit gemacht werde / sondern vielmehr dessen freuen / und den zuhörern in solchen vertrauen fortzufahren einherz machen: gedencfende / daß sie durch solch mittel wohl so viel ausrichten können / als durch ihr öffentlich ampt.

Nebens dem / daß sie vorsichtig umgehen mit denen ihnen zu ihrer verwaltung anbefohlenen gütern der himmlischen geheimnüssen / die Absolution und H. Abendmahl keinem wißentlich unwürdigen zu ertheilen;
die

Vorrede.

diejenige aber/bey denen sie ihrer vor-
bereitung un würdigkeit wegen zim-
lichen zweiffel haben / so viel sie kön-
nen / selbst prüfen / um zu eigner
prüfung an die hand zu gehen.

Damit sie aber solches auch / so
viel als die noht erfordert / zuthun
vermögen/ so werden ein und andere
dinge erfordert / welche nicht in ihrer
hand allein stehen / sondern darin-
nen der gangen Kirchen / oder doch
beyder obern stände hülff und zus-
ammensetzung erfordert wird.

Dahin gehöret zum allerförders-
sten die einföhrung der heilsamen
Kirchen-disciplin, welche zwar die
vortreffliche Theologi, in dem ver-
gangenen seculo Erasmus Sarcerius,
in diesem Johanes Saubertus, der kir-
chen gnugsam recommendiret / und
ihre so nothwendigkeit als nutzen ge-
wiesen haben. Aber wolte Gott /
ihre schrifftten davon hätten auch zu
schuldiger folge mehr nachdruck ge-
habt! und ist gewiß / so lang darin-
nen nicht kräfttig geholffen wird /
wird alles andere vergebens versu-
chet. Wir wissens zwar wohl / daß
wir in unsern zeiten zu dem rigore
nicht

Vorrede.

nicht bringen können / als die liebe Christen in den ersten seculis und den verfolgungen unter sich gehabt; aber gnug wäre es / wo es nur aller orte so weit gebracht würde / als auch zu unsern zeiten möglich wäre / und so viel die äußerste nothwendigkeit der Christlichen erbauung erfordert / auch gleichwohl / an etlichen orten in einiger würcklicher übung ist. Worauf sich so bald schließen lässet / was einigen möglich ist / werde vergebens von andern unter dem namen bloßer unmöglichkeit verworffen: sondern seye nicht so wol das vermögen als der wille / daran es manglet / bey denen / welche dannoch offemals die unmöglichkeit vorschützen.

So gehöret auch zu der sorge der ganzen kirchen diesen zweck zu erlangen / daß in das predigamt keine andere beruffen und auffgenommen würden / als welche auch nicht nur eine predigt zusammen zuschreiben und her zu recitiren gelernt / sondern wie denen gewissen zurathen / und gesetz und evangelium auff rechte weis und unterscheid zu

b ge

Vorrede.

gebrauchen seyen/ göttlich verstehen:
hingegen/ daß auch keine in dem mi-
nisterio gelitten würden/ welche mit
ärgerlichem wandel/ so wohl alles/
was sie selbst mündlich lehren/ als
was andere erbauen würden/ um-
stossen und niederreißen/ und insges-
amt die leute in der falschen mei-
nung von einem ganz andern Chris-
tenthum/ als dasselbe von Christo
und seinen Aposteln uns vorgeschrie-
ben ist/ bestätigen/ und/ weil aus ih-
rem exempel fast alles endlich bloß
auff ein opus operatum und den
äusserlichen gebrauch der mittel an-
kommt/ die unwürdige Commu-
nion allzusehr befördern.

Nicht weniger würde nöthig seyn/
daß jeglichen orts auch so viel Seel-
sorger und Pfarrer verordnet wür-
den/ als zu der aufficht auff die
Heerde und nöthigen prüfung der
Communicanten nöthig wären.
Da hingegen bey jetziger zeit auch
diejenige/ welche gern nach vermö-
gen das ihrige thun wollen/ in der
that erfahren/ daß auch an der zahl
viel zu wenig jeglichen orts sind/ als
daß sie dasjenige auszurichten ver-
möcht

Vorrede.

nichten / was ihr ampt und der
Kirchen erbauung haben wil. Ge-
setzt aber / daß man die Prediger nicht
mehr zu bestellen jeglichen orts erlan-
gen kan / und dazu die ermangelnde
mittel vorgewandt werden / (welcher
vorwand zwar nicht gültig ist bey
deme / wer erkennet / daß das vor als
tem zu dem Gottesdienst gestiftete
hierzu billicher / als zu andern welt-
lichen Gebrauch / worinnen es auch
bisher mehr fluch als seggen ge-
bracht / anzuwenden wäre) so sollten
dann auffß wenigste die Prediger ei-
nes stücks ihres lasts erleichtert / und
zu solcher die kirchen. ältesten verordo-
net werden / welche in solcher seelen-
sorge und absicht auff die gemeinde
jedes orts dem Prediger an die hand
giengen. Auff welche weise (wie et-
wa einiger orten geschiehet) ein Pre-
diger eine ziemliche / anzahl der zuhö-
rer also versorgen kan / daß nicht
nur an der lehre insgemein / sondern
auch an solcher besondern auffsicht
und daher dependirenden verrich-
tungen / sich nicht leicht mangel er-
eigne.

Sonderlich aber weil an vielen
orten

Vorrede.

orten (wie ich auch es bey unserer Kirchen allhier nicht gnug beklagen kan) die art des beichtens und absolvirens von derjenigen / die von unserm seligen Herrn Luthero in unsern Kirchen behalten war / ganz abgegangen ist / so wäre dieses eins der wichtigsten stück / darinnen alle stände zusammen setzen und suchen solten solche wiederum dahin zu bringen / daß auch die zwecke möchten erreicht werden / wozu sie angesehen. Solche erzehlet / der um die ganze unsere Kirche wohlverdiente Theologus Nic. Hunnius Epit. cred. c. 18. 467. folgend: 1. Daß diejenige / so zum H. Sacrament gehen wollen / zu nothdurfft unterrichtet werden / so sie es bedörffen. 2. Daß von denselben allensamt vernommen werde / wie sie sich selber prüfen / und ob sie zum H. Nachtmahl / als würdige gäste mögen geladen werden. 3. Daß der Prediger (wo es vonnöthen) seine zuhörer ihre seligkeit betreffender sachen absonderlich vermähne. 4. Daß / wer ein sonders
ana

Vorrede.

anliegen auf seinem hertzen be-
findet / solches dem Diener
göttliches worts entdecken /
und dessen berichte darauf ver-
nehmen könne. 5. Daß Gots
tes verheissung von der gnas-
denreichen vergebung der sün-
den einem jeglichen insonders
heit möge zugeseignet werden.
Welche ursachen fast auff gleiche
weise schon vorher auch angeführet
unserß Lutheri Mit. Collega und
Gehülffe in dem Reformationß-
werck / Philippus Melanchthon in
LL. CC.

Nun sehe man unsere art zu beicho-
ten / wie an ziemlich vielen (wo ich
nicht sage solle/meisten) orten üblich/
und sage dann / ob daselbst mehr als
der schatten dieses nützlichen werckß
behalten / ja ob fast auff einig anders
als das fünffte stück offtmahls gese-
hen / oder auch anders gesucht wer-
de. Wo ich aber nicht anders kan /
als bekennen muß / daß bey solcher
bewandnuß viel besser wäre / die pri-
vat-beicht und absolution allerdings
nicht zu haben / als auff diese weise /
da sie/ beyseit gesetzt der übrigen ur-
sachen/

Vorrede.

sachen / nur zu einer so viel mehreren
stärkung der sicherheit gedeyet. Da-
hero auch / so nützlich ich sonst den der
rechten gebrauch erkenne / viel lieber
sie ganz derer orten abgeschafft zu
seyn wünschete / als daß solcher abor-
tus derselben behalten werde.

Solle aber der sachen gerathen
werden / so muß zeit und ort zu der
Beicht also bequem gemacht wer-
den / daß man / was jene belangt /
nicht in einer stunde so viele anhö-
ren und absolviren müste / sondern
mit jeglichen zu reden und zu fragen
gnugsame müsse haben; sodann was
den ort betrifft / daß derselbe auch
sobewandt seye / daß mit obenange-
regter vertraulichkeit zwischen beicht-
vatter und beichtkind gehandelt wer-
den möge. Ja auch / daß die zu der
beicht sich schickende etwa einige zeit
vorher sich bey dem Prediger annel-
den müsten / der sich alsdann noch
vorher ihres lebens mit mehrerem
informiren / und zur gnüge mit ihnen
handeln könnte / welches etwa in ei-
nem tag vor bevorstehender Com-
munion unmöglich also geschehen
kan / daß die nothwendigkeit allere-
dings geschehe. So

Vorrede.

So dann/ daß diejenigen/ welche einige mal wegen gewisser sünden besprochen/ solche nicht gelassen zu haben geständig seyn müssen/ nicht allemal auff den blossen mündlichen verspruch der besserung zur Absolution und Communion ohnverzüglich gelassen/ sondern der verspruch auch vor Christlichen zeugen von ihnen genommen/ und wo auch als denn demselben nicht nachgekommen wird/ solche personen allerdings nicht mehr/ als wo sie eine zeitlang wirklich die besserung an sich haben leuchten lassen/ zugelassen würde. Und was dergleichen mehrere verordnungen seyn mögen. Deren die meiste in ein-und andern orten auch wirklich im schwang/ aber billich durchgehend seyn solten: Andere zwar/ auch in den kirchenordnungen angetroffen/ aber in der übung schlecht beobachtet werden.

Aber ach wolte Gott/ wir könnten so viel hoffnung haben/ solches/ worinn der kirchen gesamte stände arbeiten solten/ und womit dem unwürdigen niessen des H. Abendmahls

Vorrede.

Kräftiger würde gesteuert seyn / in
dem werck zu sehen / als herglichen das
selbige ein und andere fromme Die-
ner Gottes verlangen und wünschen;
aber auch keinen schein der hoffnung
sehen zu der zeit / wo alsbald / was
hierinnen zur erbauung nöthiges
vorgeschlagen und vorgenommen / vor
einen päpstlichen Gewissenszwang /
und anmassung unziemlicher Herr-
schaft ausgedeutet werden will. In-
dessen müssen wir Prediger / wo uns
andere / die da helfen sollten / stecken
lassen / auch mit seuffzen in unserm
ampt thun / so viel wir noch vermo-
gen / und das übrige Gott / ob der-
selbe nach seinem rath künfftig bes-
sere zeiten / und beförderer redlicher
intention bescheren wolte / mit in-
brünstigem Gebet befehlen : son-
derlich die Gemeinden / wie jeglicher
sich selbst prüfen und vorbereiten sol-
le / unterrichten. Es geschieht
aber solches nicht nur bloß in öffent-
lichen Predigten und sonderbaren
zusprüchen / sondern ist auch ein
nicht untaugliches mittel dazu / daß
in einigen büchlein denjenigen / wel-
che die begierde haben zu dem Heil.
Abend.

Vorrede.

Abendmahl sich würdiglich zu schicken / an die hand gegangen / ihnen einfältiger bericht davon gegeben / und ihre andacht auff alle mögliche weise befördert werde.

Solcher art büchlein sind nun unterschiedliche vorhanden / und bißher nicht ohne nutzen von gottseligen gemüthern zu übung ihrer andacht gebraucht worden. Weilen aber einige fromme Christen gewünschet / daß unterschiedliches / so in ein und andern derselben ihnen sonderlich gefallen / möchte zusammen gezogen / und in bequeme ordnung gebracht werden / als hat dem Verleger dieses büchlein gefallē / aus unterschiedlichen / welche dazu vorgeschlagen worden / unter meiner aufficht das gegenwärtige zusammen suchen zu lassen.

Da dann zum vordristen aus des berühmten Nürnbergischen Theologi, **Dilherrn** / in vieler händen befinlichem Weg zur Seligkeit / so dann der aus der Englischen sprache übersehten Praxi Pietatis, oder **Übung der Gottseligkeit** / Lud. Bailii, wie solche von einem gottseligen

b 5

gen

Vorrede.

gen Theologo unserer religion/ vornehmlich in dem Articul von dem H. Abendmahl/ von den Reformirten irrthumen des autoris corrigirt worden/ der zu der materi der vorbereitung und gebrauch des H. Abendmahls nöthige bericht ordentlich zusammen gesetzt/ sodann so wol aus solchen/ als auch andern Christlichen geistreichen büchern/ (nemlich des theuren Johann Arnden Paradisgärtlein/ Caspar Melissandri Beicht- und Communion- Buch/ Bernhard Albrechts Haus- und Kirchenschatz/ Josua Wegelins Augspurgischem Gebet- Büchlein/ Philipp Kegels geistliche Andachten/ Johann Nidlings frommer Christen Tagwerck/ Carl Lincken Himmels- Schlüßel/ dem Rigischen Gebetbuch/ und dergleichen/) hiezu gehörige Gebete/ so dann endlichen einige Gesänge beygefüget sind worden. Daher es zu der ordnung/ wie hie vor augen lieget erwachsen ist.

Hieben habe ich jeko nichts weiters zu thun/ als den Christlichen
Leser

Vorrede.

Leser zu versichern / daß wie solche
stücke alle aus reinen unserer Evan-
gelischen wahren Kirchen Lehrern /
oder doch anderer nunmehr gerei-
nigten Schrifften gezogen sind / er
also auch nichts anders hierinn an-
treffen werde / als was zu heilsa-
mer seiner erbauung / erweckung
und übung der andacht dienlich ist
welches vertrauen er gewiß gegen
solches Büchlein tragen darff / und
hingegen nichts widriges davon zu
sorgen hat.

Daben ich aber denselben auch
treuherzig vermahne / er lasse es be-
lesung des hie angeführten unter-
richts nicht bleiben / sondern befeis-
sige sich / dasjenige werck stellig zu ma-
chen / dazu er hie angewiesen wird.
Als versichert / daß auff den fall / da
er nicht folget / solches hier gelesen /
und gleichwohl unterlassen zu ha-
ben / ihm dermahleins zu so viel
schwererem gericht gereichen würde.
Er gedencke auch nicht / daß diese Ge-
bet also hergelesen zu haben / bereits
eine gnugsame vorbereitung zu dem
seligen gebrauch des Heil. Abend-
mahls seye / sondern daß das heilige
mit

Vorrede.

mit beten und/ wie die gebete lauten/
gesinnt seyn müsse: sonst erschei-
net er mit lauter lügen vor Gott;
wo er über seine schwere sünde fla-
get/ solche aber selbst für geringe
hält; bezeuget/ daß sie ihm leid
seuen/ da er noch seine freude daran
hat; verspricht besserung/ und gedene-
cket sie gleichwol nicht zu lassen; bit-
tet um Kräfften eines neuen ghor-
sams/ und wil der bereits habenden
noch nicht so weit gebrauchen/ als
dero maß sich erstreckt. Da gedenc-
cket er dann/ wie schwerlich er den ge-
rechten Gott erzürne und reizet/ wel-
cher nicht weniger sein herg als die
wort ansiehet/ und erkennt/ wie jenes
diese zu lügen macht.

Schließlich ruffe ich den Vater
der barmherzigkeit und Gott
alles trostes inbrünstig an/ er wolle
nicht allein vornehmlich seine Ehre
darinn befördern/ daß er mittel zeige
und schaffe/ dadurch kräftig den ob-
ben geklagten ärgernüssen gesteuert/
und hingegen das Kirchen- und
Beichtwesen in den stand gesetzt mö-
ge werden/ daß niemand leicht un-
würdig zu dem H. Abendmahl kom-
me/

Vorrede.

me / und gelassen würde; hingegen
gottselige hertzen sich des offtern
communicirens ihrer und ihrer mit-
brüder so viel mehr zu erfreuen ur-
sach finden mögen / als sie jeko über
den mißbrauch seuffzen; sondern er
wolle auch zu diesem büchlein seinen
seegen geben / daß die / welche sich
desselben in einfalt gebrauchen wer-
den / mögen daraus erbauet / und
aus kräftiger wirkung seines H.
Geistes zu würdigen gästen gemacht
werden / zu ihrer seelen trost / zu bring-
nug vieler fruchten / und / wohin al-
les dieses weiter zielen muß / seines
Göttlichen namens preiß / um JE-
su Christi / der in dem H. Abend-
mahl Gastgeber / und die Kost des
lebens selbst ist / und seines Ver-
dienstes willen / Amen.

Philipp Jac. Spener / D.
Prediger zu Franckfurt
am Mayn / und des
Evangelis. Ministerii daselbst
Senior.